



## Parodontologie kann so viel mehr

Die Behandlung der Parodontitis liegt seit jeher im Fokus aller parodontologisch tätigen Kolleginnen und Kollegen. In den vergangenen Jahrzehnten wurden enorme Mengen an Evidenz gesammelt und in Form von Leitlinien in den praktischen Alltag eingebracht.

Die operative Parodontologie kann jedoch so viel mehr. Auch wenn keine pathologischen Sondierungstiefen messbar sind, gibt es am und um den natürlichen Zahn viele angeborene oder erworbene Defekte oder Gewebeüberschüsse. Diese erfolgreich zu therapieren, gelingt vorhersagbar und ermöglicht es uns, Hygienefähigkeit und den Langzeiterfolg restaurativer Maßnahmen erheblich zu verbessern. Im Sinne einer patientenorientierten Zahnheilkunde lässt sich in vielen Fällen neben dem medizinischen Nutzen auch eine ansprechende Ästhetik etablieren.

Dieses Schwerpunktheft beschäftigt sich mit der plastischen Parodontalchirurgie und gibt in aufschlussreichen Beiträgen spannende Einblicke in dieses enorm umfangreiche Tätigkeitsfeld. Wichtige Grundlagen bilden dabei Nahttechniken, um die Wundstabilität und Ernährung von Lappen und Transplantaten sicherzustellen. Mit dem in dieser Ausgabe vorliegenden Update von Gülnergiz und Zuhr et al. lassen sich auch komplexe Behandlungssituationen meistern.

Dass uns die Wünsche unserer Patientinnen und Patienten in Bezug auf Ästhetik durchaus an ethische Grenzen führen können, wird bei der Therapie eines Gummy Smiles mittels chirurgischer Kronenverlängerung mit anschließender Teilkronenbehandlung in einem Fallbericht aus meiner eigenen Praxis dargestellt. Zu beantwortende Fragen sind hier: Wie viel Zahnhalteapparat und wie viel Zahnhartsubstanz sind wir bereit zu opfern, um den

Wünschen unserer Patientinnen und Patienten nach optischer Perfektion zu entsprechen? Nehmen wir endodontische Komplikationen in Kauf oder leben wir lieber mit ästhetischen Kompromissen?

Sind bereits Defekte am zahnlosen Kiefer vorhanden, lassen sich diese hervorragend mit Weichgewebetransplantaten augmentieren und so optisch ansprechende Ergebnisse unter Brückengliedern erzielen, wie im Beitrag von Stimmelmayer et al. gezeigt wird. Die Augmentation von Hartgeweben ist bei diesen perioprothetischen Behandlungen nicht erforderlich.

Auch aus der Implantologie ist die plastische Parodontalchirurgie nicht mehr wegzudenken. Ein Paradebeispiel ist die Optimierung des periimplantären Weichgewebes durch die Augmentation von freien Schleimhauttransplantaten und somit die Verbreiterung der periimplantären keratinisierten Mukosa. Sie erleichtert unseren Patientinnen und Patienten die Pflege im Alltag und verbessert die Stabilität der periimplantären Gewebe erheblich. Der Beitrag vom Prof. Michael Christgau widmet sich diesem Thema.

Der Schutz freiliegender Zahnhäule mittels Rezessionsdeckung kann durch eine Vielfalt an Methoden erreicht werden. Die Langzeitstabilität der operativen Eingriffe hat sich seit der Optimierung des Phänotyps durch zusätzliche Bindegewebettransplantate ab 1985 erheblich verbessert. Neben einer umfangreichen Übersicht von Stefanini & Bianchelli wird in dieser Ausgabe auch ein spannender Fall zur Rezessionsdeckung nach Kieferorthopädie von Dr. Mario Schröder präsentiert.

Einen Blick über den Tellerrand hinaus wird uns durch den Glossarbeitrag dieser Ausgabe von Eichholz et al. zu Syndromerkrankungen ermöglicht, deren Symptome parodontale Erkrankungen auf-

weisen. Bei diesen glücklicherweise selten auftretenden Erkrankungen müssen meist mehrere Symptome therapiert werden, um den Patientinnen und Patienten ein lebenswertes Dasein zu ermöglichen.

Lassen Sie sich inspirieren von dieser Schwerpunktausgabe, gespickt mit plastisch-parodontalen Therapien, die zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten eingesetzt werden können.



Herzlichst,

Ihr  
Dr. Raphael Borchard,  
Münster

